

**Sitzung der 71. Europaministerkonferenz
am 2. Juni 2016 in Berlin**

TOP 3: Sezessionsbewegungen in der EU

Berichterstatter: Hessen als Vorsitz

Themenaufriss

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Europäischen Union – etwa auf dem Balkan und auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion – sind zum einen Staaten zerfallen, bzw. neue entstanden, zum andern aktuell auch mehrere Sezessionskonflikte bemerkbar. Aber auch vor im Gebiet der Europäischen Union gibt es Entwicklungen, die als Sezessionsbewegungen verstanden werden können. Besonders bekannte Beispiele sind Bestrebungen in Schottland und Katalonien nach Unabhängigkeit, doch auch in anderen Regionen innerhalb der EU wird um Unabhängigkeitsforderungen gerungen.

Sezessionsbewegungen in der EU

Abspaltungstendenzen, bzw. der Wunsch einzelner Regionen nach Eigenständigkeit sind in der Europäischen Union kein vereinzelt Phänomen. Unter den Mitgliedstaaten am stärksten damit konfrontiert sind das Vereinigte Königreich, Spanien, Belgien und Italien. Aber auch in anderen EU-Staaten sind entsprechende Bestrebungen – in unterschiedlicher Intensität – anzutreffen. Die Gründe für das Entstehen der Unabhängigkeitsbewegungen sind komplex und unter-

schiedlich. Häufig zählen die auf Unabhängigkeit drängenden Regionen zu den wirtschaftlich stärksten innerhalb ihres jeweiligen Staates und sehen sich durch größere fiskalische Transferleistungen an den Gesamtstaatshaushalt benachteiligt. Aber auch ethnisches, sprachliches und/oder kulturelles Selbstverständnis sowie eine empfundene Benachteiligung durch die Majorität spielen eine Rolle.

Vereinigtes Königreich

Am 18. September 2014 durften die schottischen Bürger darüber abstimmen, ob Schottland ein souveräner, unabhängiger Staat werden oder weiterhin Teil des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland bleiben sollte. Nach dem amtlichen Endergebnis hatte sich mit 55,3 % gegenüber 44,7 % bei einer Wahlbeteiligung von 84,6 % eine knappe Mehrheit für den Verbleib Schottlands im Vereinigten Königreich ausgesprochen. Zwar ist damit die Frage der Unabhängigkeit Schottlands vorerst entschieden, bei den Wahlen zum britischen Unterhaus am 7. Mai 2015 gewann die Schottische Nationalpartei, die führende Kraft im Lager der Befürworter der Unabhängigkeit, 56 der 59 schottischen Sitze.

Die Frage nach der Unabhängigkeit Schottlands wird aktuell im Rahmen der Debatte um einen möglichen Austritt Großbritanniens aus der EU (sog. Brexit) wieder diskutiert.

Spanien

In Spanien sind separatistische Tendenzen in unterschiedlichem Maße in fast allen Regionen präsent. Bedeutsame Unabhängigkeitsbewegungen gibt es aber vor allem in Katalonien und im Baskenland. Die katalanische Regionalregierung forderte im November 2014 die Durchführung eines Referendums nach dem Vorbild des schottischen. Die Abstimmung wurde aber von der spanischen Zentralregierung als verfassungswidrig abgelehnt. Trotzdem fand die Abstimmung, von katalanischen Behörden als „inoffizielle Volksbefragung“ bezeichnet, statt, in

der sich 80% für die Unabhängigkeit erklärten.

Im Baskenland, wo die regionale Politik auch durch die separatistisch orientierten Parteien dominiert ist, stand lange der blutige Kampf der Terrororganisation ETA im Mittelpunkt der Unabhängigkeitsdebatte. Obwohl bisherige Versuche scheiterten, wollen die stärksten politischen Kräfte der Region auch im Baskenland eine Volksbefragung über den künftigen Status der autonomen Region organisieren.

Belgien

Die Politik in Belgien wird inzwischen schon seit Jahrzehnten durch den Konflikt zwischen Wallonien und Flandern geprägt. Vor allem in Flandern erhält die Idee einer Trennung beider Staatsteile viel Zustimmung. Die insgesamt erfolgreichste Partei bei der letzten Parlamentswahl in Belgien 2014 war die flämisch-separatistische N-VA. Der innerbelgische Konflikt führte schon in den Jahren 2010-2011 zu einer Staatskrise, als erst 541 Tage nach der Wahl eine Regierungsbildung möglich wurde. Zwar steht einer tatsächlichen Trennung beider Staatsteile der schwierig zu klärende Status der Hauptstadtregion Brüssel entgegen, dennoch bleiben separatistische Forderungen aktuell.

Italien

In Italien gibt es ebenfalls in mehreren Regionen Abspaltungstendenzen vom italienischen Gesamtstaat. Seit Jahren ist die separatistische Lega Nord ein wichtiger Bestandteil der politischen Landschaft des Landes. In Trentino-Südtirol und in Venetien fanden in den Jahren 2013 und 2014 inoffizielle „Online-Referenda“ statt, bei denen sich jeweils die Mehrheit für die Loslösung ihrer Region von Italien aussprach.

Frankreich

Auf der Insel Korsika wurde bei den letzten Regionalwahlen im Dezember 2015

erstmals die separatistische Partei Pé a Corsica stärkste Fraktion im Regionalparlament. Sie stellt seit 2016 auch den Regionalratspräsidenten. Forderungen nach einer korsischen Unabhängigkeit werden wieder laut.

Rolle der Europäischen Union

Zunächst handelt es sich bei den Sezessionsbewegungen primär um jeweils innerstaatliche Debatten, die die jeweiligen Mitgliedstaaten vor interne Herausforderungen stellen. Die Europäische Union ist grundsätzlich „blind“ für innerstaatliche Strukturen und somit auch für Strukturdebatten; sie mischt sich hier nicht ein.

Adressat der europäischen Institutionen sind immer die Mitgliedstaaten. Nach Art. 4 EUV *achtet die Union die Gleichheit der Mitgliedstaaten ... und ihre jeweilige nationale Identität ... einschließlich der regionalen und lokalen Selbstverwaltung*. Gleichwohl können Veränderungen im innerstaatlichen Gefüge eines Mitgliedstaates Auswirkungen auf die europäische Union haben.

Europapolitisch relevante Fragestellungen

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Unabhängigkeitsbestrebungen einiger Regionen in Mitgliedstaaten der EU erscheint es sinnvoll, hierzu in einen europapolitischen Diskurs einzutreten. Dabei stellen sich verschiedene Fragen:

- *Bietet die Europäische Union einen Grund oder gar Anreiz für Sezessionen?*

Zu beobachten ist, dass sich die regionalen Unabhängigkeitsbewegungen in Mitgliedstaaten der Europäischen Union nicht gegen die EU als solche richten und deren Anhänger vielmehr mehrheitlich die Idee einer eigenständigen Mitgliedschaft in der Union vertreten. Im Falle einer eigenständigen Mitgliedschaft droht so beispielsweise keine Isolation – welche an-

sonsten eine Sezession erschweren würde. Sie fordern die kulturelle, politische und fiskalische Eigenständigkeit unter dem Dach der EU.

- Wie regelt sich die EU-Mitgliedschaft nach einer erfolgreichen Sezession?
Die EU-Verträge sehen keine besonderen Regelungen für einen solchen Fall vor; es gelten daher dieselben Regelungen wie für Beitrittsgesuche europäischer unabhängiger Staaten allgemein. Es wäre wahrscheinlich davon auszugehen, dass nicht alle EU-Staaten einer Aufnahme eines durch Sezession unabhängig gewordenen Staates zustimmen würden, da zum einen möglicherweise Nachahmungseffekte befürchtet würden, zum anderen die betroffenen Mitgliedstaaten von denen sich ein Teil für unabhängig erklärt hat, sich ablehnend verhalten könnten.
- Inwieweit verändert es die EU, wenn Sezessionsbewegungen stärker werden und Unabhängigkeitsbewegungen eine größere politische Rolle einnehmen?
- Sollte die EU bei der Bewältigung von Sezessionskonflikten im „EU-Nachbarraum“ zu einer gemeinsamen Position kommen?
Ist es wünschenswert, dass die Europäische Union z.B. bestimmte aus ihrer Sicht geeignete Föderationsmodelle begrüßt und dadurch oder auf andere Weise zugleich potenziell dazu beitragen kann, eine Lösung für die innerstaatlichen Reformdebatten in den betroffenen Mitgliedstaaten vorzuschlagen?
- Kann die EU zu einer Lösung der Konflikte beitragen?